

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dorfheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Freit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: **40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,**
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegenommen.



Anzeigen-Preise: **Die halbspaltige, Politische oder deren**
Raum 15 Pf., im Restament 20 Pf. Ganze, halbe, Drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für **ständige Besucher: Wohnungs-**
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis **mittags 12 Uhr** aufgegeben sein.

Nummer 118.

Donnerstag, den 7. Oktober 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten für die
Zeit vom 11. Okt. bis einschließl. 24. Okt. cr. findet am
Samstag, den 9. Oktbr. cr.

im hiesigen Rathause wie folgt statt:

I. Polizeiwache:

von 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. die Brotkarten Nr.	1—100
3 $\frac{1}{2}$ —4	101—200
4—4 $\frac{1}{2}$	201—300
4 $\frac{1}{2}$ —5	301—400
5—5 $\frac{1}{2}$	401—500
5 $\frac{1}{2}$ —6	501—600
6—6 $\frac{1}{2}$	601—676

II. Kleiner Sitzungssaal:

von 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. die Brotkarten Nr.	677—780
3 $\frac{1}{2}$ —4	781—880
4—4 $\frac{1}{2}$	881—980
4 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr nachm. die Brotkarten Nr.	981—1080
5—5 $\frac{1}{2}$	1081—1180
5 $\frac{1}{2}$ —6	1181—1280
6—6 $\frac{1}{2}$	1281—1388

Die oben angegebene Einteilung **muß**
unbedingt eingehalten werden.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine
Brotkarten verabsolgt.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten erfolgt
nur gegen Rückgabe der alten Karten.

Dobzheim, den 7. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 8. d. Mts., nur nachm.**
von **1—4 Uhr**, können die beschlagnahmten
Gegenstände von **Kupfer, Messing und**
Nickel hier im Rathaus gegen **sofortige**
Zahlung abgeliefert werden.

Dobzheim, den 5. Oktober 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der
Kupfer-, Messing- und Nickelgegenständen
ist bis zum **16. Oktober** cr. verlängert worden.

Dobzheim, den 22. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Anspruch auf Zahlung von Wittwengeld
und Witwen- und Waisenrente nach der Reichsver-
sicherungsordnung muß, wenn für die Beteiligten
kein Schaden entstehen soll, spätestens ein Jahr nach
dem Tode erhoben worden sein. Bei Vermissten
oder Verschollenen müssen die Anträge daher **spä-**
testens 1 Jahr nach dem Tode des Vermissten
oder der letzten Nachricht von dem Verschollenen
hier gestellt werden. Im Interesse der Beteiligten
liegt es aber, wenn sie die Anträge möglichst früh-
zeitig, also vor Ablauf der Jahresfrist stellen.

Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer
Nr. 1 oder 2 erteilt.

Dobzheim, den 5. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die **Haustergewerbetreibenden** der hiesigen **Ge-**
meinde, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen
betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich
und zwar **bis zum 15. Oktober d. Js.** bei der Orts-
polizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich den
Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewer-
bescheine bezw. Gewerbebescheine für das Kalenderjahr 1916
zu stellen. Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicher-
heit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewer-
bescheine bezw. Gewerbebescheine bis spätestens den 1. Januar
1916 bei der Kreis- bezw. Gemeindefasse zur Einlösung be-
reit liegen, während bei späterer Antragsstellung infolge der
großen Zahl der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung
bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen
nicht ermöglichen läßt.

Dobzheim, den 21. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Weinlese.

Nach Anhörung des Ortsgerichts und
des Herbstausschusses, wird der Beginn der
diesjährigen Weinlese bei günstiger Wit-
terung auf **Mittwoch, den 13. d. Mts., vor-**
mittags 8 Uhr, festgesetzt. Bei ungünstiger
Witterung entsprechend später.

Die Weinberge bleiben jedoch noch bis
zum **29. d. Mts. geschlossen.**

Bis zu diesem Termin ist das Betreten
der Weinberge nur den Besitzern mit ihrem
Personal sowie denjenigen Personen gestattet,
welche sich im Besitz eines gültigen Erlaub-
nisscheines befinden.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen,
daß die Endzeilen **nicht** betreten werden
dürfen, vielmehr von **innen** gelesen werden
muß.

Ebenso ist das Stoppeln in den Wein-
bergen **verboten.**

Übertretungen werden unnachsichtlich
zur Anzeige gebracht und strenge bestraft.

Dobzheim, den 7. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Taubensperre.

Auf Grund des § 15 der Lokal-Polizeiverord-
nung vom 31. Mai 1877 müssen die **Tauben** bis
zum **10. November** cr. in den **Schlägen** festge-
halten werden. **Übertretungen** werden unnachsicht-
lich bestraft.

Dobzheim, 7. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Des Meeres und der Liebe Wogen.

Ein Seeroman von *

(Nachdruck verboten.)

„Nicht so,“ versetzte Stephan. „Noch stehen
wir in Gottes Hand. Er sandte dieses fremde
Schiff. Vielleicht bestimmte er es zum Werkzeug
unserer Rettung. Rufen wir es an.“

Das flatternde Hemd als Signal, der vereinigte
Ruf der Schiffbrüchigen lenkte bald die Aufmerk-
samkeit des fremden Schiffes auf sie. Das Schiff
legte bei, ein Boot wurde herabgelassen und
mehrere bebräunte Männer waren an den Rudern
zu unterscheiden.

Ein blonder, junger Offizier lenkte das Steuer,
und Stephan, eine wilde, nur halbbedeckte Gestalt,
die braune Haut mit Blasen bedeckt, trat ihm ent-
gegen und redete ihn in spanischer Sprache an.
Nach einer kurzen Verhandlung wandte sich der
Kapitän seinen Kameraden wieder zu mit den
Worten: „Dieser Herr ist ein Flamländer, und das
Schiff heißt „Sicur de Bantirke,“ und, obgleich in
spanischen Diensten, erklärte er doch, daß wir, vom
Himmel Heimgesuchte, freie Männer bleiben und
am nächsten befreundeten Hafen ans Ufer gesetzt
werden sollten. Die Hälfte von uns will er jetzt
gleich an Bord nehmen, die übrigen dann nachholen.“

Ein lautes „Hurra!“ begrüßte die Ankündigung,
und die erste Bootsladung, aus den am meisten

Leidenden bestehend, stieß ab. Stephan blieb bis
zulezt, und Mark war bei ihm. Sie sahen ihre
Kameraden auf das feindliche Schiff befördern, und
das Boot zurückkehren, um sie selber aufzunehmen.
Doch diesmal befand sich der junge Flamländer
nicht darinnen, und die Rücksicht, die man den ersten
Seeleuten erwies, hatte sich bedeutend vermindert.

Die zweite Abteilung der Geretteten sah sich
gezwungen, durch die Brandung zu waten und
wurde rauh in das Boot gestoßen. Stephan, der
sehr gut Spanisch verstand, vernahm Neben, die
ihn veranlaßten, Mark leise ins Ohr zu flüstern:
„Gott gebe, daß wir nicht plump getäuscht worden
sind!“

„Dieser junge Seemann sah aber nicht wie ein
Verräter aus,“ bemerkte Mark.

„Vielleicht hat er seine Befugnis überschritten.
Doch des Herrn Wille geschehe!“

Eine Viertelstunde später legte das Boot an
der turmähnlichen Seite des riesigen Fahrzeuges
an. Die Geretteten kletterten hinauf und betraten
das Verdeck, wo eine Anzahl Offiziere, meist dunkle,
schwarzbärtige Männer, ihrer warteten.

Die niedergeschlagene Haltung des jungen,
blonden Offiziers erweckte neue Befürchtungen bei
Stephan, nicht weniger der böse Gesichtsausdruck
eines kleinen, ältlichen Herrn, dessen würdevolle
Haltung ihn, auch ohne die goldene Kette mit der
Seemannspfeife, als den Kapitän bezeichnet hätte.

Stephan verneigte sich tief vor ihm und fing
an, seinen Dank für die gewährte Aufnahme aus-
zusprechen.

Der Kapitän des Schiffes ließ sich jedoch nur
zu einem kaum merklichen Kopfnicken herab und
fragte in hochmütiger Weise Stephan nach dem
Namen des Schiffes, der Zahl der Mannschaft, dem
Zweck der Reise und nach allem übrigen, was er
zu wissen begehrte. Stephan antwortete kurz und
genau. Er hatte keinen Grund zur Verheimlichung.

„Genug,“ sagte der Kapitän nach beendigtem
Verhör. „Vor dem Gouverneur der Azoren werden
diese Leute sich wegen der Seeräubereien zu ver-
antworten haben, für welche die Strafe des Him-
mels sie bereits erteilt. Inzwischen in den unteren
Schiffsraum mit ihnen.“

„Herr Kapitän!“ rief da der junge blonde
Offizier vortretend, „ich verpfändete meine Ehre für
ihre Freiheit und Sicherheit, es sind tapfere Män-
ner, das Unglück warf sie an den Felsen, sie waren
hilfslos.“

„Herr Leutnant,“ versetzte der Kapitän mit
stolzer Würde, „wenn Sie noch einige weitere Reisen
gemacht haben, werden Sie lernen, daß ein Offizier
von seinem Befehlshaber erst ermächtigt werden
muß, ehe er ein bindendes Versprechen machen
kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Die große politische und militärische Krise des Weltkrieges.

Ohne Zweifel befindet sich jetzt der Weltkrieg in seiner größten militärischen und politischen Krise. Nach den vertrauenswürdigsten Rundgebungen der Obersten deutschen Heeresleitung, ferner nach den Kriegsberichten der neutralen Presse ist zwar der große englisch-französische Angriff auf die deutsche Westfront zunächst als gescheitert anzusehen, aber die obersten Führer der englischen und französischen Heere schreiben sich auch den Sieg zu, und wenn wir auch wissen, daß die englischen und französischen Generalstabsberichte schön gefärbt sind und manchmal sogar Unwahrheiten enthalten, um den gesunkenen Mut der Engländer und Franzosen wieder zu heben, so ist jedenfalls doch auf eine Fortdauer der Entscheidungskämpfe im Westen, ja vielleicht sogar auf deren Verstärkung mit allen nur möglichen Mitteln zu rechnen. Die letzte Entscheidung im Westen ist also noch lange nicht da, sondern sie befindet sich noch in der höchsten Ungewissheit. Zugleich hat aber auch der Weltkrieg ein Ultimatum Rußlands an Bulgarien und Drohungen des Biververbandes Mann Soldaten zu landen bringen, nach militärischen Umständen doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Ultimatum Rußlands und die Drohungen des Biververbandes eine ganz neue Wendung der Dinge auf der Balkanhalbinsel herbeiführen. Diese Wendung der Dinge ist in drei Richtungen möglich. Es kann dadurch der Unternehmungsgest in Bulgarien, welches die Wiedereroberung Mazedoniens und eine Pforte für den Verkehr an der Donaustraße verlangt, eingeleitet werden, es ist aber noch viel eher möglich, daß Bulgarien selbstbewußte und tatkräftige Führer auf die Drohungen Rußlands und des Biververbandes gar nicht antworten und den nun einmal in Rollen gebrachten Dingen ihren Lauf lassen. In den Drohungen Rußlands und des Biververbandes befinden sich auch sicher eine Anzahl Bluffs und drohende Phrasen, denn wo will Rußland jetzt ein großes Heer und eine entsprechende Flotte hernehmen, um mit 150 000 Mann vom Schwarzen Meere her in Bulgarien zu landen, und Bulgarien für die russischen Wünsche gefügig zu machen. Trotz des Erscheinens des englischen Generals Hamilton und einer Anzahl englischer Stabsoffiziere in Saloniki muß man auch das Landen eines großen englisch-französischen Heeres in Saloniki noch für einen bloßen Drohverluch halten, denn weder England noch Frankreich sind in der Lage, aus ihren heimatischen Häfen und Garnisonen jetzt so ohne weiteres ein großes Heer nach Saloniki zu schicken. Würden aber die Engländer und Franzosen 200 000 Mann von ihren Angriffslinien an den Dardanellen wegnehmen, so wäre dort ihre Stellung herartig entblößt, daß der Rest der Engländer und Franzosen von den Türken von den Dardanellen vertrieben und ins Meer geworfen würde. Es ist übrigens auch gar nicht unmöglich, daß der mit allen Mitteln der List und Gewalt kämpfende Biververband von Saloniki aus nicht nur allein den Serben zu Hilfe kommen, sondern auch ostwärts gegen Konstantinopel vorbringen will, um zu Lande das zu erreichen, was auf dem Meere und an den Ufern der Dardanellen unerreichtbar war. Dann aber entsteht die große Frage, wie sich Griechenland zu der Landung der Truppen Englands und Frankreichs und vielleicht auch Italiens in Saloniki in Wirklichkeit verhalten wird. Saloniki ist die größte Hafenstadt Griechenlands und die griechische Regierung hat unter dem Drucke der Befürchtung, daß die Landung von Truppen zweier großer Mächte in Saloniki und deren weiteres Vordringen im griechischen Gebiete ganz unvereinbar mit der Neutralität und den Souveränitätsrechten Griechenlands ist, bereits eine Protestnote der englischen und französischen Regierung wegen des Vorgehens der Engländer und Franzosen überreicht. Man muß aber zugeben, daß die Lage Griechenlands in diesem Falle eine ungemein schwierige ist, und daß deshalb auch auf die Entscheidung Griechenlands in dieser Angelegenheit ungewiss ist, und daß dadurch in dem Weltkrieg auch ein ganz neues Moment entstehen kann.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

Großes Hauptquartier, 5. Okt. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Handgranatenangriffe auf das Westnördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses West haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und zwei Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Vivendy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert worden. Vier französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag starkes feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen.

Bei Bauquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minen wurden abgequert.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Blache-St. Vaast, nordöstlich Arras, mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet, sonst entstand kein Schaden.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Herresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Wenteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen. Bei den anderen Herresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, welche in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Höhe nordöstlich Neuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen.

In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern auf der bisherigen Angriffsfrent die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen bereit stellte. Unter unserem auf der feindlichen Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen ihre Truppen zum Sturm vorzubringen und wo sie stürmten, wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brach der an der Straße Somme-Py-Souain mehrfach wiederholte Sturmangriff gänzlich zusammen. Auch nordöstlich wie nordöstlich der Beausejour-Farm und nordwestlich bei Ville-sur-Tourbe war der Angriff völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt folgende Zusammenstellung den besten Aufschluß: Im Monat September sind an deutschen Flugzeugen verloren gegangen: Im Luftkampf 3, vermisst 2, durch Abschuss von der Erde aus 2. Im ganzen 7 Flugzeuge.

Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner: Im Luftkampf: Engländer 4, Franzosen 11, durch Abschuss von der Erde aus: Engländer 1, Franzosen 4, durch Landung in und hinter unseren Linien: Engländer 3, Franzosen 7. Im ganzen 30 Flugzeuge.

Deutscher Kriegsschauplatz: Herresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Feind hat gestern zwischen Dryswajaty und Krewo erneut zu größeren Angriffen angesetzt. Sie sind aber abgeschlagen oder im Feuer zusammengebrochen. Anfangs des Tages wurde bei Rosjany und hart südlich des Wisnyew-Durch Gegenangriffe wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wiederhergestellt.

Die Herresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Herresgruppe des Generals von Linsingen. In der Gegend westlich von Czartorysk haben sich Kämpfe entwickelt. Oberste Heeresleitung.

Deutscher Luftangriff auf die Umgebung von Nanzig.

W. T. B. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Unter dem Schutze dichten Nebels konnten mehrere Flugzeuge, anscheinend 4, am Samstagvormittag in die

Umgebung von Nanzig gelangen, die Stadt jedoch selbst nicht überflogen. In Dombasse fielen Bomben nieder, die nur Sachschaden anrichteten. In Gerville wurden zwei Bomben das Plateau versetzt, abgeworfen. Essey sowie die Bomben bei Malzeville wurden mit mehreren Bomben besetzt. Personen wurden durch die Luftangriffe nicht verletzt, dagegen beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Die deutschen Flugzeuge kehrten infolge heftiger Beschießung um.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine Aenderung.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Bilgereuth wurde Mitternacht ein starker italienischer Angriff stellenweise nahe an unsere Hindernisse herankommen, restlos abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Ein feindlicher Gruppensdampfer vor Gibraltar torpediert?

Berlin, 6. Okt. (Gen. Bla.)

„Bl. Stg.“ glaubt zu wissen, daß ein verlässiger Quelle zu wissen, daß ein Mittelmeer kreuzenden deutschen Torpedoboot ein Tag vor dem Eingang der Straße von Gibraltar ein mit Truppen der Kriegsmarine beladenes Transportschiff torpediert und versenkt wurde. Englischerseits werde dies geheim gehalten. Weiter sei gemeldet, daß die beiden Gruppensdampfer aus Gibraltar weilen aufgeschoben worden sei.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 5. Okt. (Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit, daß die Dardanellenfront ist von Anaforta nichts Wesentliches zu melden. Bei der feindlichen Artillerie am 1. Oktober feuerte die feindliche Artillerie am 1. Oktober unseren linken Flügel an tausend Schüssen irgend ein Ergebnis zu erzielen, wurde durch kräftige Erwiderung unserer Artillerie Schweigen gebracht. Eine von uns abgeschossene Mine sprengte feindliche Verluste zu. Unsere Geschütze trafen die Dardanellen feuernden feindlichen Artillerie und zerstörten seinen Panzer. Auf dem asiatischen Ufer beschoß ein Schleppschiff und die Landung des bei Sedd-ül-Bahr und verursachte schwere Verluste. Das Gegenfeuer hatte ohne Wirkung. Von den anderen Fronten zu melden.

Hochgespannte Lage auf dem Balkan.

Die Geschichte der Entente in Sofia an die bulgarische Forderung gerichtet, binnen 24 Stunden die Beziehungen zu Deutschland reich-ungarn abzubrechen. Bulgarien anwesenden deutschen Regierung hat, wenn ihr Forderung bekannt ist, unterdessen kein Wort auf diese Zumutung zu sagen. zeitig mit dieser diplomatischen Notifizierung unsere Gegner der griechischen Ausschiffung französischer Truppen in Saloniki, an der Serbiens. England wird

Schritt die selbstheuer mit der es seit Beginn des Weltkrieges der Neutralität ausgenutzt hat. Welt in der würdevollsten Stimmung zu machen. Die griechischen Neutralität durch einen Völkerrechtsbruch egoistischer Interessen. Englands und Frankreichs wenn die Landung unterbleibt, die Entente Gründe für die Ablegung der griechischen Neutralität geplant war. Auch ist die nur ein Vorwand. Der Widerstand gegen reich-ungarn zu ermutigen wie Belgien auf den Altar

Den.
Dardan.
Widerstand.
ist. Dieses m.
Meinung der eige.
Ueberführung der engl.
auf griechisches Gebiet
griechische Regierung hat geterritorialen Hoheit durch Eng.
Protest erhoben.

Die bulgarisch-türkischen Verein.

Konstantinopel, 6. Okt. (Zens. Bl.)
Verhandlungen zwischen der bulgarischen Regierung und einem Konsortium der Aktionäre der Orienbahnen sind überraschend schnell zu einem günstigen Abschluß gekommen. Die Parteien in Konstantinopel haben sich einig über die alte Bahnlinie Dedeagatz gemacht. Die bulgarische Staatsverwaltung übernimmt die Orienbahn. Der Vertrag ist bereits unterzeichnet. Die amtliche Uebernahme erfolgt hierauf. Die Abfindungssumme, welche die bulgarische Regierung zu zahlen haben wird, beträgt 50 Millionen Fr.

König Konstantin mißbilligt des Ministerspräsidenten in Athen.

W. T. B. Paris, 6. Okt. (Zens. Bl.)
Agence Havas erfährt aus Athen, daß der Ministerpräsident Benizelos gestern wurde, der ihm erklärte, gegenwärtigen Kabinetts Benizelos hat dem König gereicht.

Benizelos reist nach Salonik.

London, 6. Okt. (Zens. Bl.)
Benizelos hat Athen verlassen und begibt sich nach Salonik.

Die Truppenausstattung hat begonnen.

W. T. B. Paris, 6. Okt. (Zens. Bl.)
Eine von der Agence Havas verbreitete Note meldet, daß die Landung von Truppen in Salonik begonnen habe. Die Note sagt ferner, die verbündeten Regierungen hätten zuerst mit der griechischen Regierung verhandelt, die als noch neutrale Regierung Protest erhoben habe. Gleichzeitig bereiteten die französischen Offiziere in aller Freiheit die Truppenlandung vor. Die französischen und englischen Offiziere fanden sowohl bei den Zivilbehörden wie bei den Militärbehörden in Salonik den herzlichsten Empfang und konnten sofort nach der Ankunft die Arbeiten in aller Freiheit beginnen, denn die öffentliche Meinung begriff die Notwendigkeit der Unterstützung, welche die Vierverbandsmächte in diesen schwierigen Verhältnissen den serbischen Freunden bringen, mit welchen Griechenland übrigens durch den Bündnisvertrag verbündet ist.

Rumäniens Neutralität.

Bukarest, 6. Okt. (Zens. Bl.)
In einer halbamtlichen Auslassung der rumänischen Regierung ihren Standpunkt dahingehend fest, daß wena auch die auf dem Balkan eingetretene Wendung die kriegerischen Verwicklungen als unvermeidlich erscheinen lasse, die rumänische Regierung von dem bisher verfolgten Wege der Aufrichterhaltung striktester Neutralität nicht abbringen werde. Es wird ausdrücklich betont, daß die rumänische Regierung weder den Ausbruch des Krieges zwischen Bulgarien und Serbien noch zwischen Bulgarien und Griechenland als Grund zu einem bewaffneten Eingreifen für Rumänien ansehen könne. Doch ist durch Erlaß des Kriegsministeriums das gesamte Grenzgebiet Rumäniens als Kriegszone erklärt worden und befindet sich unter Kriegsrecht. Die Reise von und nach dem Gebiete ist sehr erschwert worden, man bedarf dazu sehr schwer erhältlicher Sonderausweise der betreffenden Generalkommandos.

Politische und sonstige Nachrichten.

Die deutsche „Arabic“-Note.

W. T. B. Washington, 6. Okt. (Zens. Bl.)
Nachdem Graf Bernstorff das Staatsdepartement besucht hatte, teilte Lansing mit, Deutschland gebe zu, daß der Angriff des Unterseebootes auf die „Arabic“ den ertheilten Instruktionen nicht entsprochen habe. Deutschland sei bereit, jedoch ohne Anerkennung einer Verpflichtung, eine Entschädigung für den Verlust der amerikanischen Menschenleben zu zahlen. In einem Schreiben, das Bernstorff Lansing überreichte, wird gesagt, die Befehle des Kaisers an die U-Bootkommandanten seien so bestimmt, daß eine Wiederholung des Vorfalles ausgeschlossen sei.

unser. gehalten. der Kleider. jetzt kurze, Errungenische h. Ehemann nicht. Gründe dafür v. Jahre das Ent. Soja vorh. r. die diesjährige Mode die ern. hängige ist, wollen wir's au. angehen lassen. Im Gegensatz d. die Sachen sehr eng und span. in Bedarfsintervall ein. Auch sie Berlegenheit tom. minter nachein. wenn an gericht. rigen Meh. Drabit, beide. en einer ganzen. Desertion, Nordversuchs und wegen. jeb gegen den 1. 21jährigen We. schützte in Oberschle. je von Diebstählen. und wegen. Verhandlungstag w. verständigen ausgesüß. Das Gericht erta. in der Lampenheime Nordaffäre gegen D. und Baliga auf je 18 Jahre Zucht, aus und üblichen Nebenstrafen.

Bor dem Sch. jeb gegen den 1. 21jährigen We. schützte in Oberschle. je von Diebstählen. und wegen. Verhandlungstag w. verständigen ausgesüß. Das Gericht erta. in der Lampenheime Nordaffäre gegen D. und Baliga auf je 18 Jahre Zucht, aus und üblichen Nebenstrafen.

— Bochum, 6. Okt. Das Schwurgericht urteilte den Bergmann Turmann und die W. Böckmann aus Höntrop wegen Mords zum To.

— Vom Marktentleben. Wichtig! Für die der Invaliden Versicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemein Ortskrankenkasse I“ Schierstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

Kl. I:	Wochenbeitr. in Stufe 1	16 Bfg. (bisher 16 Bfg.)
II:	24	24
III:	32	32
IV:	40	40
V:	48	48

Die Beitragleistung hat wie bisher je zur Hälfte Arbeitgeber und nehmer zu tragen. Sind Abzüge einer Lohnzahlung unterzogen, so dürfen sie noch bei der nächsten nachgeholt werden. Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Marktwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnigkeiten in der Marktwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in die Strafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe die Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Bescheinigung dieser Rückstände aufzuerlegen. Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; bei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp De... in Dohheim.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife** (die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co. Kadebeul & Stück 27 7/8. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Wansfeldts Dienst-Unter...

für den Infanteristen empfiehlt die Buchhandlung der „Dohheimer Zeitung“, Kömberggasse 14, **Portemonnaies** Phil. De...

un. Röden sind Oberkörper wie eine Frau könnte ja sonst in. men, ein und denselben Hut zwei. ander tragen zu müssen. So sieht man. Stelle der vorjährigen breiten und flachen ov. kleinen niedrigen Hüte dieses Jahr kleine Hüte von sehr hoch gebauter Form. Sie scheinen zur dies. jährigen Mode allerdings berechtigt, weil sonst die ganze Figur durch die kurzen, weiten Röcke klein erscheinen würde. Zur Hutgarnierung scheinen Pelze und Metallschnallen besonders bevorzugt zu werden. Alles in allem eine Mode wie jede andere auch und, von einigen Entgleisungen abgesehen, auch eine ziemlich leidliche. Als praktisch darf aber vor allem betont werden, daß die neue Frauenkleidung wieder Taschen im Rock oder auch außen auf demselben vorzieht. Unsere Frauen werden gerade diese Neuerung sicherlich dankbar begrüßen.

— Die „Unabkömmlichen“, das große Heer der Beamten aller Verwaltungen, sind in dieser Zeit in völlig ungerechtfertigter Weise nicht selten die Zielscheibe häßlicher Bemerkungen und Angriffe — und zwar fast ausschließlich gerade von Seiten solcher Leute, die wegen ihres vorgerückten Alters oder wegen körperlicher Gebrechen selbst nicht ins Feld brauchen. Nichts ist gedankenloser und verwerflicher, als an diesen ohne eigenen Willen und oft gegen ihren Wunsch in der Heimat zurückgehaltenen Beamten unredlichen Spott auszu. wollen. Wohin sollte es führen, wenn die Heimatsbehörden sich abmühen, von Beamten entblößen wollten und hier im Inlande demzufolge alles vumter und drüber ginge? Eine größere Anzahl von Beamten ist ohnehin zum Heeresdienst freigegeben und die zurückgebliebenen herrichten müßig und ungenutzt oft die doppelte und dreifache Arbeit wie in Friedenszeiten, obwohl mancher von ihnen überdies draußen an der Front kämpft, denn ein großer Teil der Beamten sind alte, langgediente Soldaten. Diese „Heimatsarmee“ der Unabkömmlichen leistet größere Dienste, als der Uneingeweihte glaubt. Wie sollte die Postverwaltung den gewaltigen Anforderungen der Feldpost ohne eingearbeitete Kräfte gerecht werden? Wie wäre vor allen Dingen unsere Heeresverwaltung den Krieg an mehreren Fronten immer mit rechtzeitigem Nachschub an Soldaten, Munition, Nahrung usw. versehen können, wenn nicht Hunderttausende von Eisenbahnern Tag und Nacht ihre letzte Kraft anspannen würden, um jedem Transport zu rechtzeitiger Ankunft zu verhelfen und daneben noch einen ungefüllten Eisenbahnverkehr für Zivilzwecke zu ermöglichen? Gerade die Arbeit unserer Eisenbahner wird in diesem Kriege noch lange nicht genug gewürdigt, von wenigen Einsichten abgesehen. Daß allen diesen Beamten jedoch auch noch Spott und häßliche Bemerkungen entgegengebracht werden, das ist nicht nur eine Ungehörigkeit, sondern zeugt auch von einer ziemlich großen Dummheit auf Seiten der Beleidiger.

— Rägelsung. Unser Herr Landrat Kammerherr v. Heimbürg hat am „Eisernen Siegfried“ in Wiesbaden einen Stiftungsnagel eingeschlagen, der die Aufschrift: „Landkreis Wiesbaden“ trägt, und der nach den Worten des Herrn Landrats ein Symbol der guten Beziehungen und des gemeinsamen Wirkens zwischen Stadt und Land Wiesbaden in der Kriegsfürsorge sein soll.

Trikoloren



**Strümpfe
Westen
Tücher**

Für unsere Soldaten im Felde

Wämse, Unterjacketen, Kopfschüher, Leibbinden, Socken

Größte Auswahl!
Billige Preise!



L. Schwenck

Wiesbaden Mühlgasse 11-13

Futtermittel-Verteilungsstelle.
Ein Waggon Häckselmelasse eingetroffen. Futterzucker ist vorläufig nicht erhältlich.
Der Verteiler: W. Schuler.

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Wir verweisen nachdrücklichst darauf, daß der Monats-Abonnements-Betrag am **ersten Sonntag** eines jeden Monats, wie es allgemein üblich ist, für den betreffenden Monat im voraus zu zahlen ist. Für die Zukunft können wir **keine** Ausnahmen mehr gestatten, weder bei unseren Träger-, Abholungs- noch Feldpost-Beziehern. Wir sehen uns zur strikten Durchführung dieser Maßnahme leider gezwungen, da durch Stundungen unseren Trägern und uns zahlreicher Verlust und andere Unannehmlichkeiten entstanden sind. Wenn bei Vorzeigung der Quittung oder bei Abholung in der Geschäftsstelle bezw. Feldpostzustellung der kleine Betrag nicht gezahlt werden kann, so gebe man eine **bestimmte** Zeit an, wann die Quittung eingelöst, was jedoch stets bis zum Monatsletzen zu geschehen hat, da andernfalls die Zustellung unterbleibt, was auch die Feldpostzusteller beachten wollen.

Bei dieser Ordnungsmaßnahme, die im beiderseitigen Interesse liegt, bitten wir die ungünstigen Zeitverhältnisse zu berücksichtigen, unter denen das Zeitungsgewerbe allgemein schwer zu leiden hat.
Mit aller Hochachtung

Expedition und Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Unentbehrlich für jeden Haushalt! Billig! Bequem! Zuverlässig!

Für Hausfrauen!

Feinstes Galicil-Pergamentpapier.

Bester Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Einmachgläsern vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos!
Preis per Rolle 15 Pfg., bei zwei Rollen 25 Pfg., nur solange Vorrat.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Die Aufklärung, die Frau Kojel in Nr. 117 gab, ist eine arge Entstellung, die nicht mit den Tatsachen übereinstimmt. Von der jetzigen schweren Zeit war nur die Rede, als ich mein Geld verlangte.
Frau Wilhelmine Fischer.

Neuer amtlicher Taschensfahrplan

per Stück 15 Pfg.
„Dohheimer Zeitung“.

Für die Jetztzeit empfehle:

Modellier- u. Ausfägebogen

Krippen sowie Kinderbogen: „Der kleine Baumeister“
von 5 Pfg. an in größter Auswahl.
Ph. Dembach.

Prämiert Gold-Medaille



**Paul Rehm,
Zahnpraxis,
Wiesbaden, Friedrichstr. 50,1.**

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.
Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telefon 3118.
— Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins. —

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln zum Verschicken von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie Gierkästchen. Blechdosen mit Kästchen. Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg. Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch. Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von W. v. Strank. 180 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Sonntagmorgen ein Portemonnaie mit Inhalt von einem armen Burschen, der demächst ins Feld muß, verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger kräftiger Bursche gesucht. Lohn pro Woche 15 Mk. Dampfwaschanstalt „Schwan“, Weilburgertal.

1 Zimmer und Küche mit Abfluß zu vermieten. Näheres bei Kugelstadt, Wellrigstraße 1.

Die neuen ersten Lesebücher (Fibeln) sind jetzt wieder auf Lager vorrätig.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Zigarrenspitzen, Zigarren-Etuis
Phil Dembach.

Für gutes Funktionieren Garantie!



Elektrische Taschenlampen
schon von 1.20 Mk. an komplett, mit 65 Pfg. an empfangen.
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Spiegel, Bilderrahmen
Spielkarten empfiehlt Ph. Dembach.

Strickwolle! Strickwolle! Strickwolle!
empfiehlt in allen Farben, Kriegswolle 10 Lot 95 Pfg. **Alex. Katz,** Lieferant des Konsum-Vereins.